

Materielle Besserstellung des Lehrers [Schluss]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hielt mir ein altes Schindeldach
Die Seele wach.

Und tief im Traum das Betgeläut,
Es rief so fern: Rehr heim noch heut;
Genesen wird dein Herz von Harm
Im Mutterarm!

Nun trint' ich frei der Berge Luft;
Mein Bändchen schwimmt in Glanz und Luft,
Und hell erklingt's in Lied und Reim:
Daheim! Daheim! (Schluß folgt.)

Materielle Besserstellung des Lehrers.

(Schluß.)

Ein Mann, ein Wort! gilt umgekehrt dem Schulmeister. Er halte Gegenrecht in ehrlicher Offenheit und Hochachtung. Auch der Lehrer ist auf den Leuchter gestellt, sein Licht leuchten zu lassen. Dem modernen Leben droht die Veräußerlichung der gigantischen technischen Kultur; der moderne Mensch bedarf der Verinnerlichung der christlichen Geisteskultur. Neben dem Geistlichen kommt dem Lehrer hierin die führende Rolle zu, darum vor allem Eintracht in der Jugenderziehung. Die Kaltwasserkuren sind hierin nicht hygienisch, kalte Douchen der Zwietracht reißen den Fundamentalbau der Autorität und des Gehorsams im zarten Rinde nieder. Wer kirchl. Orgeldienst übernommen, versehe seinen Posten gewissenhaft. Es handelt sich nicht darum, daß er nach Glarnerart „e chlei orgele“, er stelle den ganzen Organisten. Oder soll der Kaminsfeger dieses Amt versehen? Vielleicht drückt der Schuh auch den Schulmeister; dann spreche er wie ein freier Mann mit seinem geistl. Vorgesetzten. Der Verkehr mit Vorgesetzten sei überhaupt des freien Mannes würdig. Leicht könnte es passieren wie jüngst einem Lehrer: er überbot das Pfund Orthographiefehler des Schulrates mit einem vollen Zentner vierschrotiger Grobheit. Warum mit Sammtspfoten so hinten herumlangen? Die Gegenwart braucht keinen 7jährigen Krieg in 2. Aufl., nicht einmal den einjährigen Schwabenkrieg mit den sechs Schlachten. Dieses Kulturbild paßt heute entschieden nicht mehr. Ein bißchen modernes Solidaritätsgefühl könnte nützen; der Schulmeister muß deshalb noch nicht Streikführer werden. Oder halten Sie nicht dafür, daß dem Pfarrer ein würdiges Salär gehöre? Zwar hat Paulus mit einem gewissen Nachdruck auf den Lohn des Arbeiters verzichtet; als Zeltweber

mag er seinen Grund gehabt haben. Allein nicht alle Geistlichen verstehen das Beltweben. Das ist sicher. Ebenso sicher ist, daß es heute absonderliche Käuze gibt. Sie denken biblischer denn die Bibel und lassen den Pfarrherrn ohne Rock, ohne Schuhe, ohne Tasche und ohne Stock. Die Apostel hätten's auch so gelitten und ihre Nachfolger dürfen es nicht besser haben. Sie sehen, derartige Präjudizien wirken fatal bis ins 20. Jahrhundert. Diese Bibelfestigkeit führt zur Knauerigkeit und beide kommen den Pfarrer zu kosten. 1100 Fränklein und Pfarrer einer weitläufigen Gemeinde mit 1300 Seelen! Wie reimt sich das? Es ist eine Schilouette für das Motto: „Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?“ Meine Herren Lehrer, in solchem Falle ist Solidarität sehr am Plage. *Esto vir, sei ein Mann offenen Charakters!*

Pflichteifer ist die dritte Gegenforderung. Tägliche Vorbereitung und bildendes Studium sind die Grundlagen soliden Fortschrittes. Diese sind der Samen der Schulfreundlichkeit und der Wertschätzung des Lehrerberufes. Befruchtet ihn der Schweiß rastloser Arbeit, bringt er tausendfältige Frucht. Sumpfhühner im Salvatorbräu und Rannegießer im Sauerdampf werden nie eine Gemeinde bekehren. Wenn's dem Bauer siedet und ihn das Gallenfieber schüttelt, wird er dem „Modernen“ Bernhards Sprüchlein in wahrhaftem Bauerndeutsch rezitieren: „Sei auch berechtigt der Wunsch, man mög' den Gehalt Euch verbessern, bessert doch Euern Gehalt selbst auch im Herzen und Kopf“. Das ist Bauernreform und bringt in manchem Fällen der Gemeinde großen Segen. *Esto vir, sei ein Mann rastlosen Pflichteifers!*

Geehrte Festversammlung! Mein Lied, bewehrt und dornig, ist gesungen. Es ist das freie Wort des freien Sohnes freier Berge. Der leuchtende Gedanken des edlen Franz Eichert liegt ihm zu Grunde:

„Dem Rückstand schwur ich feste Fehde,
Dem Fortschritt aber gilt mein Herz;
Der Schule — liebe warme Rede,
Dem Fehler nur — mein scharfes Erz.“

„Nehmt edle Herrn, das Fest in diesem Sinn!
So wird, was äußerlich als Kampf erscheint,
Nur enger schlingen eurer Freundschaft Band!“

Kathol. Lehrer und Schulmänner! Vorwärts im Zeichen der Selbsterhaltung, der Gerechtigkeit und des Fortschrittes! Vorwärts!

Einseitigkeit — Vielseitigkeit. Von Göthe wird gesagt: „Er konnte bei einer Feuersbrunst als Kommandant die nötigen Anordnungen treffen, oder er konnte als Kommissar Rekruten ausheben und sich um arme Weber und Bergleute kümmern u. und doch das Manuscript zur „Iphigenie“ im Reisefade mit sich führen.“